Die Rohrammer (Emberiza schoeniclus) in Südniedersachsen [1])

von Armin May

1. Status und Rassenzugehörigkeit

Die südniedersächsische Brutpopulation entspricht E. sch. schoeniclus L., 1758. Obwohl die meisten Durchzügler und Wintergäste ebenfalls der Nominatform angehören, macht der statistische Vergleich der Flügellängen innerhalb der Geschlechter von Brutvögeln und Durchzüglern bzw. Wintergästen deutlich, daß das gelegentliche Auftreten von Angehörigen der Intermedia-Gruppe wahrscheinlich ist (Tab. 1).

Tabelle 1.

Verteilung der Flügelmaße im Raum Hildesheim beringter Rohrammern. n = Anzahl beringter Vögel, $\bar{x}$ = arithm. Mittel, s = Streuung, Vb = Variationsbreite, H_o = Prüfhypothese, t = Prüffunktion, P = Irrtumswahrscheinlichkeit. (Beringer: P. Becker, A. May)

	Brutpopulation		Durchzügler/Wintergäste	
	♂ Br	♀ Br	♂ D/W	♀ D/W
n	11	16	125	194
$\bar{x}$ (mm)	81,45	76,75	80,46	74,80
s (mm)	1,30	2,20	2,64	2,57
Vb (mm)	80-84	73-81	70-83	68-86
	H_o ($\bar{x}$ ♂ Br = $\bar{x}$ ♀ Br):		t = 6,125	P< 0,1 %
	H_o ($\bar{x}$ ♂ D/W = $\bar{x}$ ♀ D/W):		t = 18,967	P< 0,1 %
	H_o ($\bar{x}$ ♂ Br = $\bar{x}$ ♂ D/W):		t = 1,220	P< 25 %
	H_o ($\bar{x}$ ♀ Br = $\bar{x}$ ♀ D/W):		t = 2,937	P< 1,0 %

1) Vorliegende Artbearbeitung wurde im Rahmen des Arbeitsvorhabens "Die Vogelwelt Südniedersachsens" erstellt. Wenn auch aus Gründen der Druckraumersparnis bei dieser Vorauspublikation noch auf eine namentliche Aufführung aller Mitarbeiter, die in uneigennütziger Weise ihre Beobachtungsdaten zur Verfügung stellten, verzichtet werden muß, so sei doch allen, ohne deren Mitarbeit diese erste Monographie zur südniedersächsischen Ornis nicht vorläge, schon an dieser Stelle gedankt.

2. Vorkommen und Verbreitung

In geeigneten Biotopen ist die Rohrammer in ganz Südniedersachsen anzutreffen. Angaben zur Bestandsdichte liegen durch Schätzung der Brutpaare aus folgenden Gebieten vor: Kr. Hann. Münden (326 qkm): ca. 100 (Schelper), Raum Northeim (65 qkm): ca. 60-90 (Schmidt), Großraum Hannover (nördlich Grasdorf-Laatzen bis Mittellandkanal): ca. 30-40 (Schumann), Peiner Moränen- und Lößgebiet (635 qkm): ca. 370, wovon 250 auf den Landkreis Peine (400 qkm) entfallen, was einem Anteil der Rohrammer von 0,29 % aller Brutpaare dieses Raumes entspricht (Oelke 1963). Somit zählt diese Spezies zu den keineswegs häufigen Brutvögeln Südniedersachsens. Relativ hohe Dichten finden sich in den optimalen Biotopen der Klärbecken des Salzgitter-Gebietes (z. B. Othfresen, Grube "Ida", ca. 20 ha, davon nur 1/10 freie Wasserfläche: 1967 allein 35 Brutnachweise! (Jung)), an den Klärteichen der Zuckerfabrik Lehrte mit "weniger als 20" Brutpaaren (Busch 1969) sowie dem Seeburger See von "mehr als 15 singenden Männchen" (Witt 1963) bis "einigen Dutzend" Brutpaaren (Hampel 1965). Kleinere Teichgebiete (bis 5 ha) mit entsprechenden Röhrichtbeständen der Großräume Hildesheim/Hannover beherbergen in der Regel jeweils nur 1-3 Brutpaare (May, Schumann). Frühere Brutvorkommen im Stadtkern Hildesheims (cf. Brinkmann 1927) sowie an Teichen inmitten von Dörfern (cf. Brinkmann 1933) sind seit langem erloschen. --- Siedlungsdichteuntersuchungen im Peiner Moränen- und Lößgebiet erbrachten eine Durchschnittsdichte von 0,58 Paaren/qkm mit eindeutiger Bevorzugung der Gewässer (24,6 P/qkm) vor Wäldern (1,7 P/qkm) und dem Grünland (0,9 BP/qkm). Höchste Dichten mit 80 BP/qkm erzielten die Altwässer des Peiner Fuhsetales. In den übrigen Großröhrichtbiotopen fand sich eine Abundanz von 40-60 BP/qkm (Oelke 1963). Schwankungen größeren Ausmaßes wurden bisher im Avifaunengebiet nicht festgestellt. Die Besetzung neugeschaffener Biotope vollzieht sich in kurzen Zeiträumen; so beim Zuckerfabrik-Klärteich Lehrte innerhalb von 2 Jahren (Feindt). --- Der Vertikalverbreitung ist durch das Fehlen geeigneter Brutbiotope in den Bergwäldern eine natürliche Grenze gesetzt. Schelper fand Brutplätze in etwa 250 m ü. NN im Niestetal bei Uschlag sowie in einem Schilfgebiet in der Feldmark bei Imbsen. Für den Harz gilt die 300 m-Grenze (Skiba 1965), wobei die von Borchert (1927) genannten Ursachen klimatischer und geologischer Natur, die das Fehlen der Rohrammer oberhalb einer bestimmten Höhe bedingen, auch heute noch zutreffen.

3. Biotop

Bevorzugte Brutbiotope stellen die mit Schilf- (Phragmites), Brennessel- (Urtica), Rohrglanzglas- (Phalaris) und Ampfer- (Rumex) Beständen durchsetzten Uferzonen stehender und fließender Gewässer dar. Ausschlaggebend für die Wahl des Neststandortes ist offenbar eine relativ dichte Bodenvegetation. Häufig werden auch mit Schwarzerle- (Alnus) und Weiden- (Salix) Gebüsch - vor allem Salix viminalis (cf. Heyder 1952) - durchsetzte Phragmites-Bestände gewählt, auch hier "alles

stets mit hohem Gras und Kraut" (Schumann) durchwachsen. Eine ausschließliche Bindung an Schilfflächen - etwa wie bei Rohrsängern - ist bei der Rohrammer nicht festzustellen (Oelke). Feuchte Wiesen an Seeufern werden ebenfalls als Brutbiotop gewählt, bei fließenden Gewässern finden sich indes Nester auf Feuchtwiesen in wesentlich geringerer Anzahl (Jung), was primär auf stärkere Schwankungen des Grundwasserspiegels und damit verbunden häufigeres Trockenfallen des Brutbiotops zurückzuführen sein dürfte. Die Bindung an Gewässer kann aufgegeben werden, sofern isolierte Phragmites-Urtica-Bestände vorhanden sind (Schelper). --- Der arttypische Brutbiotop ist in der Regel auch Zugbiotop. Daneben werden häufig auch "Stoppelfelder oder Feuchtwiesen mit kurzem Bewuchs" (Schelper) sowie auch trockene Böschungen (Feindt) aufgesucht. Das Nichtgebundensein an feuchte Biotope ist im Herbst auffälliger. Während im Frühjahr Kahlschläge der Wälder und Schneisen seltener besucht werden, sind Einzelstücke im Herbst in diesen Biotopen häufiger (May). Diese Waldbiotope werden von Durchzüglern bei Überwindung von Höhenzügen aufgesucht: Kaufunger Wald (520 m ü. NN, Schelper 1966), Torfhaus-Skiwiese, Harz (800 m ü. NN, Feindt u. Mitarb.). Als Schlafplätze dienen häufig mit Buschwerk durchsetzte Schilfzonen, als Nahrungsbiotope werden von Durchzüglern mit Jungsaat bestandene Getreidefelder, Trockenrasen und Rübenfelder aufgesucht (Becker, Jung). Die Winternachweise wurden im Süden des Avifaunengebietes vornehmlich in den Flußtälern (Fulda und Weser) erbracht (Schelper). Im nördlichen Teil kommt die Rohrammer winters ebenfalls vor allem in Gewässernähe zur Beobachtung; daneben wurden Vorkommen an Fasanenfütterungen (Schramm), Kaffhaufen oder anderen künstlichen Futterplätzen - auch inmitten der Wälder (Feindt) - bekannt.

4. Brutbiologie

In reinen Phragmites-Beständen finden sich Nester höchstens über dem Bodenschlamm, meist auf trockenem Boden (Jung). Bodennester oder solche in Höhen von 5-10 cm entsprechen dem Normalfall. Hochnester (cf. Niethammer 1937) wurden in maximal 35 cm Höhe nachgewiesen (Jung). Nester fanden sich auch in Seggen- (Carex) Bulten auf trockener (Jung) oder aber auch auf sonst völlig überschwemmter Wiese (Feindt). Eine Brut im Getreidefeld (Gerste, in etwa 30 cm Höhe) konnte erstmals im Juni 1972 bei Emmerke (Kr. Hildesheim) sicher nachgewiesen werden (Feindt). Schelper vermutet für das gleiche Jahr am Thielebach in der Gimter Feldmark (Kr. Hann. Münden) ebenfalls das Vorkommen einer Brut im Gerstenfeld nach Vernichtung eines anrainenden Schilf-Brennessel-Gürtels durch Herbizide. Ebenfalls als Ausnahmen gelten Nestfunde auf Ruderalflächen. Neben einem von Jung (1956) mitgeteilten Fund dieser Art wurde 1966 ein weiterer bekannt: Fuhse bei Salzgitter-Salder; Nest in ca. 100 m Entfernung vom Wasser auf einer Streugut-Aufschüttung ca. 7 m höher als die umliegende Ebene. Neststandort völlig trocken, mit Ruderalflora bestanden (Jung). --- Gelegefunde sprechen für zwei normale Jahresbruten, excl. Nachgelege (Tab. 2).

Abb. 1: Brutbiotop der Rohrammer (Vogelschutzgehölz Erlenbruch bei Hildesheim). Aufn. P. Becker

Tabelle 2.

Verteilung von Gelegefunden der Rohrammer (Jung). Soweit ein Nest bereits Junge erhielt, wurde jener Zeitpunkt geschätzt, der etwa das Mittel der Inkubationszeit (Heinroth 1926) darstellt.

Monate	Mai			Juni			Juli		
Dekade	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Anzahl d. Gel. (n=79)	4	18	19	9	8	12	5	2	2

5. Mauser

Im Frühjahrsdurchzug kommen - zuweilen in größeren Flügen (Jung 1971) - Stücke vor, die den Eindruck unvermauserter Vögel erwecken. Feindt meint, diese Exemplare gehörten "zweifellos nordischen Populationen" an. --- Soweit bisher untersucht, unterscheiden sich die Subspezies von E. sch. nicht in ihrem Mauserverhalten (Dementjev 1970). Die in den Handbüchern zu findene Aussage Witherbys et al. (1958) über eine im Frühjahr stattfindende partielle Kleingefiedermauser ließ sich bisher an Fänglingen nicht bestätigen; sie wird überdies schon von Stresemann (1920) kritisch beleuchtet.

6. Stimme und Verhalten

Abartige Gesänge wurden mehrfach bekannt: Rettig (1966) berichtet über das "Spotten" dieser Art, Feindt verhörte mehrfach "melodisches Singen", Witt (1963) teilt eine im Rhythmus an den Goldammerschlag erinnernde Gesangsvariation mit. Schwirrende Balzflüge wurden auch noch während der Jungenfütterung beobachtet (Jung). Intensiver Gesang wurde im Juni in der Zeit von 2.00-4.00 Uhr (Feindt), des Abends "bis in die Dämmerung hinein" (Riedel) verhört. Letztmaligen Gesang vernahm Rettig (1961) am 25.7.. Einen möglichen Fall von Polyandrie könnte Feindt festgestellt haben: Ein bauendes ♀ wurde eng von 2 ♂ begleitet, die beide ständig in der Nähe sangen, beide dasselbe ♀ umwarben, sich aber auch gegenseitig befehdeten.

7. Vergesellschaftung

Im Durchzug halten sich Rohrammern oftmals in lockerem Verband mit anderen Kleinvögeln, vor allem mit Finken (Fringilla spec., cf. Gebhardt & Sunkel 1954) und Sperlingen (Passer spec.), auf.

Abb. 2.: Rohrammer-Weibchen. Aufn. K. Jung.

Abb. 3.: Rohrammer-Männchen. Aufn. K. Jung.

8. Zuggeschehen

Im Beobachtungszeitraum von 1934-1972 fallen die Daten der Erstankunft aus 20 Beobachtungsjahren in die Zeit vom 12. 2. -8. 3., im Mittel auf den 24./25. 1.. Dieser Termin bezieht sich auf das gesamte Avifaunengebiet; ponderable Abweichungen lassen sich nicht feststellen. Der Durchzugshöhepunkt fällt regelmäßig in die Zeit der 3. März- bis 1. April-Dekade. In dieser Zeit werden Ansammlungen von 20-60 Vögeln beobachtet, die in lockerem Verband zusammenhalten. Größere Flüge (bis max. 180 Ex. (Riedel)) sind als Ausnahme anzusehen. Die mittlere Verweildauer der Vögel auf dem Frühjahrsdurchzug beträgt etwa 5 Tage (Tab. 3). Das Zugmaximum der ♂ liegt etwa 4 Tage früher als das der ♀ (Tab. 3; cf. Heyder 1952). Die Letztbeobachtungen aus 23 Beobachtungsjahren des Zeitraumes 1944-1971 verteilen sich auf die Zeit vom 6. 10. -28. 11., das Mittel fällt auf den 4. 11.. Der herbstliche Zughöhepunkt fällt in die Zeit zwischen der 3. September- und 1. Oktober-Dekade. Während des Herbstzuges kommen Flüge bis zu 50 Ex. zur Beobachtung (Schmidt). An Schlafplätzen wurden Ansammlungen bis zu 400 Vögeln beobachtet. Becker stellte dabei fest, daß die ♀ allabendlich etwa 15 Min. früher als die ♂ eintrafen. --- In den Monaten Dezember und Januar kommen überwinternde Rohrammern in kleiner Anzahl (1-5 Ex.) regelmäßig in ganz Südniedersachsen vor. Auch in extrem kalten und schneereichen Wintern (z. B. 1962/63) finden sich Ammern in genannter Anzahl in nahrungsliefernden Biotopen resp. an Futterplätzen ein. Bisweilen werden auch Futterstellen an der Peripherie der Städte angenommen, sofern es sich um am Boden ausgelegtes Streufutter handelt (Feindt).

Ringfunde (Wiederfunde am Beringungsort): [2]

1. (4) He 80 093 310 o ad. ♂ 12. 4. 61 "Erlenbruch" (52. 09 N, 9. 58 E) (A. May)
   + kontr. 5. 4. 62 (A. May)
   + kontr. 16. 4. 63 (A. May)
   + kontr. 31. 4. 64 (A. Kellner)

2. (2) He 80 142 822 o ad. ♂ 4. 4. 63 "Erlenbruch" (A. May)
   + kontr. 24. 3. 64 (P. Becker)

3. (2) He 80 190 277 o Fg. ♀ 24. 3. 64 "Erlenbruch" (P. Becker)
   + kontr. 11. 9. 64 (P. Becker)

4. (2) He 80 246 510 o ad. 7. 8. 65 Wierthe (Kr. Braunschweig) (G. Rotzoll)
   + kontr. 4. 9. 66 (P. Becker)

[2] Anm.: Fernfunde wurden nicht aufgenommen, da es sich bei Beringungen zur Zugzeit um ortsfremde Populationsangehörige handeln kann und daher die Gefahr der Fehlinterpretation gegeben ist. --- Die verwendete Symbolik entspricht den Angaben in "Auspicium".

Diese Wiederfunde zeigen, daß mit erstaunlicher Konstanz, in einem Fall über mehrere Jahre, die gleichen (zudem engräumigen) Biotope aufgesucht werden. Bemerkenswert ist, daß Nr. 1 lediglich im Frühjahr wiedergefangen wurde, obwohl im Fanggebiet vor allem in den 60er Jahren zur Zugzeit fast täglich mit gleicher Intensität beringt wurde (cf. Gebhardt & Sunkel 1954).

Tabelle 3.

Verweildauer a) und Geschlechterverteilung b) beringter Rohrammern auf dem Frühjahrszug im Raum Hildesheim (Beringer: P. Becker, A. May).

a)

Verweildauer in Tagen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Anzahl der Wiederfänge	6	2	5	3	-	3	1	2	-	1	-	2	-	-	1

(n = 26, mittl. Verweildauer = 4,9 Tage)

b)

Datum	10.	11.	20.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.3.64
♂	10	6	40	17	5	14	5	8	7	3	9	7
♀	2	2	10	21	17	14	13	16	19	22	40	7

	n	mittl. Durchzugs-kulminationspkt.	s	t	P
♂	131	"22,5. 3."	5,7	6,65	< 0,1 %
♀	183	"26,4. 3."	4,6		

(Etwa 50 % aller am Beringungsort durchziehenden Rohrammern wurden erfaßt.)

9. Offene Fragen

Die bisherigen Ergebnisse aus Siedlungsdichteuntersuchungen sind noch nicht geeignet, einen umfassenden Überblick über das gesamte Avifaunengebiet zu vermitteln, da exakte Zahlen lediglich aus dem Peiner Raum (Oelke 1963) vorliegen. In Zusammenhang mit der mehrjährigen Kontrolle ausgewählter Probeflächen - nicht zuletzt zwecks Ermittlung von Bestandsschwankungen und Reviergrößen - muß die Ergründung der ökologischen Ansprüche dieser Spezies an noch zusagende "Minimumareale" (Glutz 1962) als dringlich angesehen werden, um künftig exaktere Angaben über die Vertikalverbreitung liefern zu kön-

nen. Offene Fragen zur Mauser und Zugehörigkeit zu fremden Populationen wären durch Fang zu klären. Der Herbstzug wirft noch manche Frage auf: So wäre u. a. auch nachzuprüfen, ob die Jungvögel der 2. Brut mit den Adulten gemeinsam fortziehen (Niethammer 1937), ob die ♀ früher als die ♂ ziehen, die Überwinterer schließlich überwiegend von ♂ (Blasius 1896) oder ♀ (Heyder 1952) gestellt werden.

10. Literatur

Blasius, R. (1896): Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Braunschweig.

Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.

Brinkmann, M. (1927): Die Brutvögel des Stadtgebietes Hildesheim. Hildesheim.

Brinkmann, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim.

Busch, F.-D. (1969): Vorläufige Artenliste der Zuckerfabriksteiche Lehrte und Umgebung. (Unveröffentlicht)

Dementjev, G. P. et al. (1951-54): Birds of the Soviet Union. Moskau. (Israel Program für Scientific Translation, Jerusalem.), Vol. V.

Gebhardt, L. &W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M.

Glutz v. Blotzheim, U.N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau.

Hampel, F. (1965): Artenliste vom Seeburger See 1955-64. (Unveröffentlicht)

Heinroth, O. & M. (1926): Die Vögel Mitteleuropas. Berlin, Bd. 1.

Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.

Jung, K. (1965): Rohrammerbrut auf einer Trümmerkippe. Vogelwelt 77: 87.

Jung, K. (1971): Die Vogelwelt Salzgitters und seiner Umgebung. (Selbstverlag)

Niethammer, G. (1937-42): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Leipzig, Bd. 1.

Oelke, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Göttingen (Diss.).

Rettig, K. (1961): Beitrag zur Vogelwelt der Leineniederung südlich von Hannover. (Unveröffentlicht)

Rettig, K. (1966): Vom Gesang des Rohrammers (Emberiza schoeniclus). Orn. Mitt. 18: 62.

Schelper, W. (1966): Die Vogelwelt des Kreises Münden. (Selbstverlag).

Skiba, R. (1965): Die Harzer Vogelwelt. Clausthal-Zellerfeld.

Stresemann, H. F. et al. (1958): The Handbook of British Birds. London, Vol. I.

Witt, K. (1963): Ornithologische Notizen vom Seeburger See aus den Jahren 1958-1961. DJN Jahrbuch 1962/63, Hamburg, pp. 110-134.

Anschrift des Verf.: 33 Braunschweig, Querumer Str. 37 a

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): May Armin

Artikel/Article: Die Rohrammer (Emberiza schoeniclus) in Südniedersachsen 55-63